

R u d o l f S t e i n e r

E S Dornach, 17. Februar 1920 (zwanzig)

Es ist notwendig, daß wir wissen, daß wir in 3 Gebieten, in 3 Strömungen leben, nämlich in der physischen Welt, wo wir wahrnehmen und die Wahrnehmungen mit unserem an das Gehirn gebundenen Verstand verarbeiten. Dann die Welt an der Schwelle, wo der Verstand schon nicht mehr ausreicht, die Erlebnisse zu erklären; und schließlich die Welt jenseits der Schwelle, wo man in Beziehung tritt zu geistigen Wesen. Die Menschheit als solche steht an der Schwelle.

Alles, was an Natur und Aussenwelt um uns herum ist, ist diesseits der Schwelle, aber wir können fragen, wo wir die Erlebnisse der Schwelle geoffenbart finden können? Diese findet man nämlich in den religiösen Bekenntnissen der verschiedensten Art. Diese erzählen in ihren Kulturen, Gebräuchen usw., von demjenigen, was n i c h t mit dem Verstande erfaßt werden kann.

Die Erlebnisse an der Schwelle haben etwas Verwirrendes, das ist aber so, weil all dasjenige, was aus der Sinneswelt mitgebracht wird, dort seinen Sinn verliert. Die modernen Religionsbekenntnisse haben aber keine wirklichen religiösen Impulse; daher wollen sie alles mit der Intelligenz durchdringen, die dort aber versagen muß. Daher können sie den Christus als ausserirdisches Wesen und besonders die Auferstehung nicht verstehen. Wenn der Theologe von Jesus spricht, so wie es heute üblich ist, dann leugnet er eigentlich, daß der Christus auferstanden ist, und nur wenn man das Geschehen in Palästina auffaßt als etwas, was nicht mit dem Verstande begriffen wird, was man nur übersinnlich begreifen kann, kommt man jenseits der Schwelle.

Die Verwirrung, die dadurch entsteht, daß alles von der Sinneswelt Hergebrachte seinen Sinn verliert, hört erst auf, wenn das Licht von jenseits der Schwelle in diese Verwirrung hineinfällt. Das ist aber

17.2.20

nicht möglich ohne den Christus. Wenn wir uns nicht mit dem Christus so verbinden können, daß wir sagen können: "Nicht ich, sondern der Christus in mir" - dann können wir in der Zukunft nicht einmal als Menschen weiterleben..

Die Gottheit, die wir den Vater-Gott nennen, hat der Menschheit die Kräfte gegeben, daß wir uns als ein Ich fühlen, ein kontinuierliches Ich durch die Inkarnationen, aber diese Kraft ist verbraucht und die Götter haben bestimmt, daß der Mensch nun aus sich selbst, aus eigenem freien Willen sein Ich weiter führt, damit er sich für die weiteren Inkarnationen auch als Ich fühlen kann. Sonst gerät man in die Gefahr, von der das vorige Mal gesprochen worden war: daß die Menschen seelenlos werden, daß der Faden des Ich abreißt. Daß das aber in der Menschheit nicht stattfinden werde - dafür ist der Christus aus der geistigen Welt herniedergekommen, durch den Tod gegangen und auferstanden. Dazu wird uns die Meditation gegeben:

Ein Ich gab mir das Göttliche
Die Menschheit weist mir Christus
Die Seele wird mir der Geist beleben .

Von solchen Wahrheiten wissen viele Geheimgesellschaften, aber sie wollen sie eben für sich behalten. Daher wollen solche Geheimgesellschaften diese Wahrheiten nicht so sehr ableugnen, als für sich gewinnen, sie von ihrem Strom ablenken und als von ihnen selbst herrührend in der Welt vertreten! Es wäre nichts leichter, als die Geisteswissenschaft populär zu machen. Ich (Dr. Steiner) brauchte mich nur zurückzuziehen und verbreiten zu lassen, ich sei gestorben, dann würden die Geheimgesellschaften ~~die~~ ^{den} Wahrheiten der Geisteswissenschaft bald zu einer Popularität verhelfen, die I H R E Macht stärken würde. Man soll daher z.B. mit Jesuiten, von denen jetzt so gegen die Geisteswissenschaft angekämpft wird, nicht streiten, wie man mit anderen Gegnern einen sachlichen Kampf aufnehmen könnte. Es kann sich um die Bekehrung des Jesuiten - daß er durch Argumente überzeugt werden könnte - gar

nicht handeln. Und die Widerlegungen, die man bringt, sind ihm - dem Jesuiten - im Grunde genommen sehr wertvoll, denn das sind für ihn die Waffen, die er einmal selber gebrauchen will, wenn er die übersinnlichen Wahrheiten von sich aus vertreten wird. Es kann sich höchstens darum handeln, daß man versucht, andere Menschen über die Art des jesuitischen Angreifens aufzuklären, aber nicht um eine Widerlegung der jesuitischen Angriffe selber.

Rudolf Steiner, ES 17.2.1920, Dornach.